2. Protokoll des Ausschusses „ Feuerwehrhaus“ am 17.02.2011

Beginn der Sitzung: 10.40 Uhr

Anwesend sind: 1. Bürgermeister Stefan Danninger, 2. Bürgermeister Bernd Ullrich, Thomas Roselt vom Bayerischen GUVV, Kreisbrandrat Meinrad Lebold, Sabine Kirchmann, Berthold Walter, Alexander Kittner, Hans-Peter Friedrich, 1. Kommandant Günter Jentzmik, 2. Kommandant Jörg Lörcher, Kai Münig, Melanie Höfner

Endschuldigt sind: Achim Worofsky, Thomas Münig, Monika Wolf-Pleßmann

Punkt 1: Begrüßung

Günter Jentzmik begrüßt alle Anwesenden und dankt für das Erscheinen zur 2. Sitzung. Er bedankt sich bei Herrn Thomas Roselt vom Bayerischen GUVV aus München für sein Kommen.

Punkt 2: Besichtigung durch Herrn Dipl.-Ing. (FH) Thomas Roselt vom Bayerischen GUVV aus München:

Günter Jentzmik erklärt, diese Sitzung sei hauptsächlich zur Information über die aktuellen Sicherheits- und Unfallvorschriften angedacht.

Herr Roselt erklärt den Anwesenden im Schulungsraum die genauen Aufgaben des GUVV.
Die Inhalte der Unfallverhütungsvorschriften des GUVVs sind für den öffentlichen Bereich verbindlich.

Herr Roselt möchte anstelle eines Rundganges im Feuerwehrhaus, einen Einsatz der Feuerwehr nachstellen.
Er fragt an, ob er ein Protokoll verfassen soll oder ob ihm ein Protokoll zugeschickt wird, indem er seine Punkte ergänzen wird.
Er verweist darauf, dass ein Mängelbericht des GUVVs zwangsläufig mit Fristsetzung verbunden sei und zu einem behördlichen Verwaltungsakt mit Anordnung führen kann.
Herr Danninger möchte eine Einschätzung über das Feuerwehrhaus von Herrn Roselt bekommen und erklärt, dass wir ein Protokoll verfassen und es ihm zusenden.
Es gibt im Vorfeld keine weiteren Fragen der Anwesenden.

Vor dem Feuerwehrhaus:

Herr Roselt fragt, wie viele Einsätze die FFW Kleinheubach im Jahr hat, wie viele aktive Feuerwehrmänner und Jugendfeuermänner es gibt:

- Einsätze / Jahr: 50 - 65
- Aktive: 45 Männer / Frauen
- JFW: 8 Männer / Frauen

Herr Roselt möchte, dass sich alle Anwesenden vorstellen, sie hätten jetzt einen Einsatz bei der Feuerwehr.

- Es geht ein Alarm über den Piepser ein
- Feuerwehrmänner fahren mit ihren Pkws zum Feuerwehrhaus

Herr Roselt fragt, ob es für die Feuerwehr reservierte Parkplätze gibt.
Günter Jentzmik erklärt, dass es keine speziell reservierten Parkplätze gibt, es wird der öffentliche Parkplatz benutzt. Hierbei ergibt sich aber meist das Problem, dass der Parkplatz über kaum freie Plätze verfügt. (Es parken dort Gemeindemitarbeiter, Lehrer, Besucher des Rathauses, Anwohner usw.)
Daher sind bei Einsätzen viele Feuerwehrmänner gezwungen, direkt an der Straße, Bushaltestelle oder auf der gegenüberliegenden Straßenseite zu parken.
Herr Roselt merkt an, dass dies nicht sinnvoll ist, da die Unfallgefahr bei der Straßenüberquerung sehr hoch ist.
Des Weiteren erläutert Günter Jentzmik, dass bei Veranstaltungen im Hofgartensaal, der Innenhof der Feuerwehr durch eine Kette abgesperrt wird. Die Problematik ist, dass es immer wieder vorkommt, dass sowohl direkt vor der Absperrung, als auch direkt vor den Toren des Feuerwehrhauses geparkt wird. Bei Einsätzen, die zu Zeiten des Schulschlusses gefahren werden müssen, werden auch Schüler gefährdet.

Herr Roselt merkt an, dass nach der GUV-Information „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (GUV-I 8554) pro Sitzplatz im Feuerwehrauto ein Parkplatz reserviert werden soll, d.h. es sollten insgesamt 24 Parkplätze freigehalten werden.

Herr Lebold erörtert das 24 Plätze sehr hoch gegriffen wäre, da viele FFW-Männer auch mit dem Fahrrad kommen, aber 18 Plätze wären schon angebracht.

Bernd Ullrich fragt, ob es evtl. auch eine Option wäre abends bzw. am Wochenende auch auf dem Schulhof zuparken?

Herr Danninger erkundigt sich, inwiefern dies wegen der Entfernung zwischen Schulhof und Feuerwehrhaus praktikabel sei.

Herr Roselt hält dies für nicht praktikabel und dies wäre auch keine Option, die man verwirklichen könnte.

Herr Lebold teilt die Meinung von Herrn Roselt und sieht nur bei angekündigten Einsätzen, z.B. Sicherheitswachen die Möglichkeit, diese Parkfläche zu nutzen.

Herr Roselt fragt, ob es einen separaten Eingang zum Feuerwehrhaus gibt.
Günter Jentzmik erklärt, dass ein Zugang nur über die Haupttore möglich ist.
Herr Roselt bemerkt, dass dies keine Lösung sei, da die Gefahr besteht, dass Feuerwehrmänner die über die Hallentore das Haus betreten von ausrückenden Fahrzeugen zu spät oder gar nicht gesehen werden. Diese Engstelle gefährdet unnötig das Leben der Feuerwehrleute. Es soll ein Eingang zum Feuerwehrhaus über die Rückseite des Gebäudes möglich sein.

Günter Jentzmik erklärt, dass dies bei diesem Feuerwehrhaus nicht möglich ist und schlägt vor, dass man u.a. die Tore nach Ausrückordnung nummerieren könnte.

Herr Roselt macht Bilder von den Toren.
Eines der Tore sei zwar ausreichend breit, jedoch bergen die Schließkanten der Türen Gefahren beim Öffnen und Schließen. Eine Möglichkeit wäre, diese Kanten mit flexiblen Abdeckungen abzusichern, die Kameraden regelmäßig auf diesen Gefahrenbereich hinzuweisen, sowie die Griffe zu markieren. Die Breite der übrigen drei Tore entspricht nicht der Forderung der GUV-I 8554.

Der Boden des Hauses ist soweit in Ordnung (Rutschgefahr usw.).

Günter Jentzmik erklärt, der erste Mann, der das Tor betritt betätigt einen Alarmknopf, über den auch die Beleuchtung im und vor dem Haus aktiviert wird.

Herr Roselt stellt fest, dass die Abzugsschläuche mitfahrend sind und er diese Art der Ausführung noch nicht gesehen hat.

Herr Danninger fragt, ob die Absaugung kontinuierlich läuft.

Günter Jentzmik erklärt, dass die Schläuche immer befestigt werden (Vergiftungsgefahr), die Halterung über Magnete gehalten wird und dass sie formschlüssig sind. Ebenso erklärt er, dass die Feuerwehr über diese Schläuche schon 12 bis 13 Jahre verfügt. Die Absaugung läuft nur über eine bestimmte Dauer und schaltet sich dann automatisch ab.

Herr Roselt fragt nach dem Alter der Reifen des LF.

Kai Münig (Gerätewart) erklärt, dass die Reifen vor zwei Jahren neu aufgezogen worden sind und in der Regel die Fahrzeuge je nach Zustand spätestens alle zehn Jahre neue Reifen erhalten.

Herr Roselt beurteilt den Platz zwischen dem LF und den hinteren Umkleideplätze für ausreichend. Er fragt, ob das Feuerwehrhaus (Fahrzeughalle) beheizt werden kann und ob nasse Einsatzkleidung schnell getrocknet werden kann. Ebenso möchte er wissen, ob es die Möglichkeit einer Auslagerung der Umkleideräume gibt.

Günter Jentzmik erklärt, dass die Halle auf 10°C beheizt wird, da bei der Größe der Halle die Heizkosten zu hoch wären. Daher kann die Einsatzbekleidung auch nicht schnell getrocknet werden. Die Ersatzkleidung, verschiedene Materialien und Gerätschaften der FFW wurden in einem ausgelagerten Raum in der Marktstrasse gelagert, wo sie je nach Bedarf, geholt werden müssen. Im Feuerwehrhaus selbst besteht keinerlei Möglichkeiten die Umkleide auszulagern.

Herr Roselt möchte wissen, ob das FFW- Haus über Sanitäranlagen verfügt.

Günter Jentzmik erörtert, dass sich im unteren Bereich des FFW–Hauses die Toiletten befinden, die nur über Kaltwasser-Waschbecken verfügen. Im Fahrzeughallenbereich befindet sich ein Waschbecken mit einem Boiler. Duschen, bzw. eine Waschgelegenheit gibt es nicht.

Herr Roselt erklärt, dass die Lösung mit dem Boiler sehr gut ist und weist auf die Gefahr von Legionellen hin. Duschen müssen vorhanden sein. Eine Trennung nach Geschlechtern kann auch organisatorisch erfolgen (zeitliche Trennung).

Beim weiteren Gang durch das FFW- Haus bittet er einen Laien sich in das Drehleiterfahrzeug zu setzen.

Herr Ullrich kam dieser Bitte nach. Herr Lörcher stellte sich vor das Fahrzeug. Herr Ullrich wurde gefragt, ob er Herrn Lörcher sieht. Herr Ullrich teilte den Anwesenden mit, dass er gerade noch den Kopf sehe.
Herr Roselt zeigt den Anwesenden das beim TLF die Scheibe höher ist als an der Leiter und somit die Personen, die vor dem Fahrzeug laufen nicht erkannt werden können und fragt, ob bei Alarmierungen Personen vor den Autos laufen müssen.

Günter Jentzmik bejaht diese Frage, da die Spinde der Kameraden auch am anderen Ende zu finden sind.
Herr Lebold fragt bei Herrn Roselt nach, was man dies bezüglich ändern müsse.

Herr Roselt bemerkt den „interessanten“ Eindruck, den das Feuerwehrhaus hinterlasse. Dies sei aber nicht positiv zu verstehen.

Günter Jentzmik erklärt, dass jeder Millimeter des FFW-Hauses ausgenutzt wird.

Herr Roselt erklärt, dass zwischen Fahrzeugen, Geräten und Gebäudeteilen ein Verkehrsweg von mindestens 0,5 m bei geöffneten Fahrzeugtüren oder –klappen verbleiben muss.
Dies sei hier noch nicht einmal bei geschlossenen Türen gegeben. Man müsse sich vor Augen halten, dass die Gerätewarte schon jetzt unter erschwerten Bedingungenarbeiten müssen. Das Hauptproblem liegt darin, das zwei Fahrzeuge sich einen Stellplatz teilen und diese beim Herausfahren nicht mehr geometrisch zum Tor stehen. Dies ist absolut unmöglich. Herr Roselt bittet darum, evtl. das MZF in den Betriebshof zu stellen.

Günter Jentzmik bemerkt, dass das MZF nicht im Freien abgestellt werden kann, da es ein voll in die Einsätze integriertes Fahrzeug ist. Gerade in den Wintermonaten sei keine Zeit, dass Auto frei zu kratzen.
Herr Lebold merkt an, dass die Regierung über das Problem informiert sei und man daher auch eine Förderung für einen Neubau des FFW–Hauses erhalten wird.

Herr Roselt schaut sich die Parksituation noch einmal an. Er stellt fest, dass diese unter den gegebenen Möglichkeiten nicht anders ausgenutzt werden kann. Ebenso stellt er fest, dass im hinteren Teil keinerlei Absaugung der Abgase möglich ist.

Kai Münig erklärt und führt vor, dass das MZF erst aus dem FFW–Haus gefahren werden muss, bevor der Hänger gedreht werden kann. Da dieser quer in der Halle steht, muss er zunächst heraus geschoben werden, um den Verkehrsleithänger überhaupt anzuhängen zu können. Dieses Problem ist auch beim Boot gegeben. Ebenso muss auch erst das TLF aus der Halle gefahren werden, um Wasserwerfer und TSA nutzen zu können.

Während der Vorführung äußert Herr Roselt seine Bedenken, bezüglich der Platzsitution zwischen Fahrzeug und Spinden.

Herr Lörcher äußert seine Bedenken bezüglich der Rathaustreppe. Die Fahrer müssen im Ernstfall nach Personen auf dem Betriebshof und auf der Treppe Ausschau halten, um einen Unfall zu vermeiden. Die Gemeinde habe eine Verkehrssicherungspflicht die eingehalten werden muss.

Herr Roselt kommentiert hierzu, dass das juristisch ein Problem darstellen würde, wenn es zu einem Unfall käme. Das Problem liege hauptsächlich darin, das jeder das Betriebsgelände der FFW betreten und benutzen kann.
Er erkundigt sich bei den anwesenden Feuerwehrkameraden nach der Traglast der Hängeregale und die Handhabung mit den zu lagernden Materialien.

Durch die eingeschränkten Lagerräume der Feuerwehr ist es nötig, die Materialien durch Manneskraft mit normalen Leitern auf die Hängeregale zu bringen, teilt Günter Jentzmik mit.

Herr Roselt hält es für sehr unfallträchtig, die Lasten über die Leiter zu heben.

Herr Ullrich ist der Meinung, der Zustand des Hauses sei mit drei Worten erklärbar:
Feuerwehrhaus zu klein!!!

Bei der Besichtigung der Toiletten fragt Herr Roselt, ob es Seifenspender und einen Hygieneplan am Waschbecken gibt.

Günter Jentzmik erklärt, dass es weder einen Seifenspender noch einen Hygieneplan gibt. Die Feuerwehr habe sich selbst Desinfektionsmittel gekauft, um sich bei Einsätzen die Hände zu desinfizieren.
Herr Roselt möchte, dass der Betriebsarzt die Feuerwehrmänner über den Handschutz (das richtige Händewaschen, Händedesinfizieren und Pflege) aufklärt.

Besichtigung des Schulungsraumes:

Herr Roselt möchte gerne den Fluchtweg sehen. Herr Münig zeigt ihm die Steigeisen an der Wand. Darüber befindet sich ein Gitter, das im Notfall geöffnet werden muss. Dieses Gitter bleibt allerdings nicht alleine auf. Im Moment wird es durch einen Besen aufgehalten. Herr Roselt erklärt, dies sei problematisch, da eine gesicherte Flucht so nicht möglich ist.

Punkt 3: Reflexion und Ausblick

Herr Roselt gibt seine Einschätzung ab. Es besteht ein **dringender Handlungsbedarf.**

- Das Unfallrisiko an vielen Stellen des FFW–Hauses ist nicht mehr akzeptabel.
- Die Lage des Standort ist sehr problematisch (unmittelbare Nähe zu Rathaus, Schule, Kultursaal).
- Es besteht keine Möglichkeit Parkplätze für Einsatzkräfte zu reservieren.
- Fehlende Absperrung des Betriebsgeländes der Feuerwehr.
- Die Treppe zwischen Rathauseingang und Betriebshof stellt auch eine Gefahr für Dritte dar.
- Mangelnde Sicherheit der Torflügel und fehlende Breite der Tore.

Es stellt sich die Frage, ob die Mängel am bestehenden Objekt und dessen Umfeld überhaupt behoben werden können oder eine Investition in einen Neubau sinnvoller sei. Unter der gegebenen Situation sollte man nicht zu lange mit einer Entscheidung warten. Man müsse jetzt eine organisatorische Regelung bis zur Lösung finden. Bei einer Aussiedlung des Feuerwehrhauses stünden der Gemeinde die jetzigen Räumlichkeiten zu einer anderweitigen Nutzung zur Verfügung.

Herr Danninger erklärt, dass die Gemeinde schon ein Grundstück gekauft habe und man eigentlich nicht mehr so viel Geld in dieses Gebäude investieren möchte.
Die Gemeinde braucht für diese Entscheidung noch verschiedene Informationen wie z.B. auch die vom heutigen Tag. Er möchte auch wissen wie es sich bei einer Unfallschuld verhält, wenn die Gemeinde erste Maßnahmen zum Neubau eingeleitet hat.

Sabine Kirchmann möchte von Herrn Roselt wissen, welchen zeitlichen Spielraum die Gemeinde hat.

Herr Roselt teilt mit, dass es keinen großen Zeitraum mehr gibt und man eigentlich unverzüglich zu einer Lösung kommen muss. Ebenso beantwortet er die Frage von Herrn Danninger, dass der Gemeinde haftungsrechtliche Probleme entstehen können, wenn die Mängelbeseitigung durch z.B. einen Neubau „schuldhaft Verzögerung“ wird.

Günter Jentzmik stellt die Problematik einer modernen, den ständig neuen Anforderungen gerecht werdenden Wehr dar. Es stellt sich die Frage, ob man weiter in dieses Gebäude investieren möchte, da man bei Umbaumaßnahmen in relativ naher Zeit erneut vor ähnlichen Problemen stehen wird.

Günter Jentzmik erklärt, dass das Thema „ Unfallverhütung“ mit dem heutigen Tag abgeschlossen wurde.
Günter Jentzmik bedankt sich bei Herrn Bürgermeister Danninger, Herrn Roselt, Herrn Lebold und den anwesenden Gemeinderäten für ihr Kommen, verabschiedet sich von allen Anwesenden und wünscht eine gute Heimfahrt.

Ende der Sitzung: 12.15 Uhr

Protokollführerin: Melanie Höfner

Geprüft und Überarbeitet: Dipl. Ing. Roselt vom Bayerischen GUVV München